



Schulblatt 4/09

Schule St. Jakob, 9113 Degersheim
schule-maemet.schwil@bluwin.ch
071 371 37 49

Liebe Leserin, lieber Leser

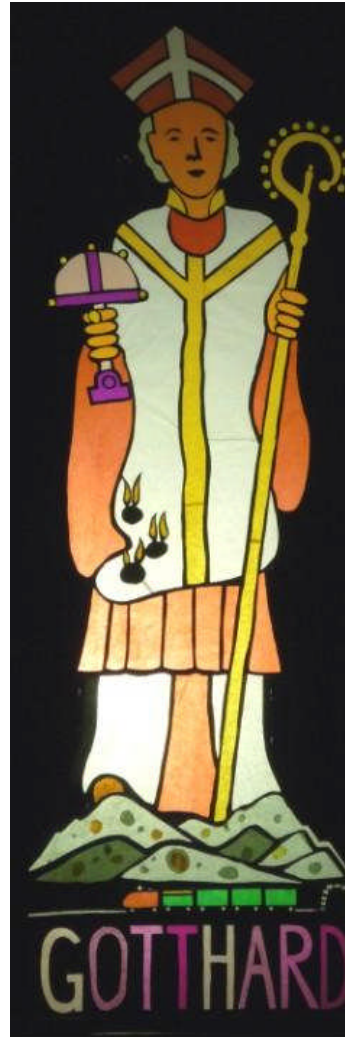
Jedes Jahr feiern wir Advent, jedes Jahr feiern wir Weihnachten. Warum feiern wir? Und: Was feiern wir? Die Beschäftigung mit dem Gotthard-Pass hat uns zum Bischof Godehard geführt. Wir haben seine Legende gelesen. Das, was uns durch den Alltag führt, bestimmt unsere Agenda. Agenda heisst: Das, was wir *tun müssen*. Die Adventszeit ist bestimmt durch viele Legenden. Legende heisst: Das, was wir *lesen müssen*. Legenden helfen, uns auf Weihnachten einzustimmen. Wir wünschen Ihnen ein lichtvolles Weihnachtsfest

Jmelda und Erich Ruggli

Vom Gotthard zum Godehard-Fensterbild

Im letzten Quartal haben wir täglich im SJW-Heftchen ‚Der Gotthard‘ gelesen. An Hand des Büchleins haben wir Geografie, Geschichte, Zeichnen, schwierige Wörter und den Namen ‚Gotthard‘ studiert. Schlussendlich entstand aus dieser Arbeit auch unser neues Fensterbild.

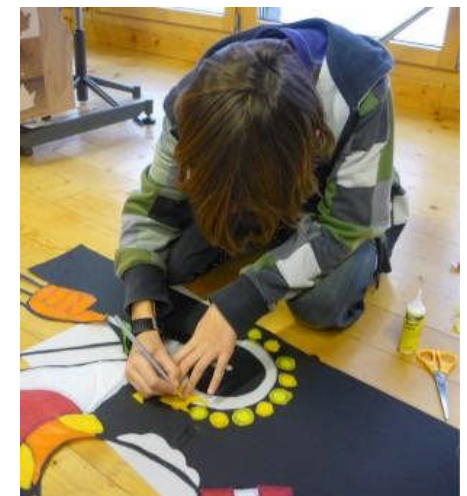
Zur Geografie: Der Gotthard verbindet die wichtigsten Handels- und Kulturzentren des Nordens und des Südens. So liegt der Gotthard auf der Geraden, die man von Basel nach Mailand ziehen kann. Vier Flüsse entspringen im Gotthardmassiv. Deshalb glaubte man früher, dass es der höchste Berg der Alpen sei. Die Alpen verlaufen vom Wiener Becken in einem Bogen bis nach Genua am Mittelmeer. Der Vorteil des Gotthards ist, dass man ihn in *einem* Auf- und Abstieg überqueren kann.



Mit dem Cutter an der Arbeit.

Bis um das Jahr 1200 war man nicht fähig, den Pass zu überwinden, weil die Schöllenen Schlucht ein unüberwindliches Hindernis darstellte. So konnte man von Süden her zwar den Gotthard besteigen, musste dann aber Richtung Osten über den Oberalppass oder Richtung Westen über die Furka ausweichen, um in den Norden zu gelangen. Seen erleichterten den Zugang zum Pass: Im Norden der Vierwaldstättersee und im Süden der Lago Maggiore. Zudem lernten wir die Kantone um diesen Pass kennen, die Leventina, das Misox, den Monte Ceneri und repetierten die Geografie der Schweiz.

Aus der Geschichte des Gotthards nur zwei wichtige Ereignisse: Im 13. Jahrhundert sprach es sich herum, dass es einen kürzeren Übergang über die Alpen gibt. Nachdem ein Habsburger, Leopold I., deutscher König wurde, erneuerte er die Freiheitsbriefe mit der Bevölkerung am Fusse des Gotthards nicht. Darum schlossen diese Menschen 1291 einen ewigen Bund und gründeten damit die Schweiz. Im gleichen Jahr halfen die Eidgenossen den Bauern in der Leventina, die mailändischen Vögte zu vertreiben. In der folgenden Zeit wurde die Nordrampe des Gotthards gesichert: Zuerst kam Luzern zum Bund, dann Zürich, später noch Basel, sodass der ganze Nordzugang in den Besitz der Eidgenossen kam. Im Süden galt das folgende Gesetz: Wem Bellinzona gehörte, dem gehörte zugleich die Südrampe zum Gotthard. Das war ein grosses Hin und Her: 1340 besass Mailand Bellinzona, 1403 kaufte es der Freiherr von Sax zu Misox, 1419 erstanden es die Eidgenossen. Drei Jahre später eroberten die Mailänder Bellinzona. In Arbedo, nördlich von Bellinzona, kam es zur Schlacht zwischen Mailand und den Eidgenossen: Die erste Schlacht, die die Eidgenossen verloren. Somit besaßen die Mailänder wieder Bellinzona.



Das Seidenpapier wird angepasst.

Im November 1478 führte Uri ein schlecht organisiertes Heer nach Bellinzona, belagerte die Stadt drei Monate lang und musste halb verhungert den Rückzug antreten. In Giornico kam ein mailändisches Heer von 12'000 Mann auf die Urner zu. In einem Überraschungsangriff besiegten die 600 Eidgenossen die zwanzigfache Übermacht. Nach diesem Sieg gaben die Eidgenossen Bellinzona nie mehr aus ihrer Hand und im Jahre 1500 trat Bellinzona dem Bund bei.

Schwierige Wörter: Wir versuchten schwierige Wörter im Text zu klären.

Einige Beispiele: *Alpen* kommt von Alp und bedeutete früher ‚hoher Berg‘, später ‚Bergweide‘ – *Hospiz* ist eine Herberge – *Sust* bedeutet Lager oder Warenhaus – *Pass* ist ein Durchgang, ein schmaler Weg durch ein Gebirge oder zwischen zwei Bergen hindurch – *Galerie* kommt vom Italienischen und bedeutet ‚langer Säulengang‘, also ein Bau, der Wege vor Lawinen und Steinen schützt – *Saumpfad* ist ein schmaler Gebirgspfad – *Tremola* ist das Tal des Zitterns – Nauen ist ein Schiff - *Basistunnel*: Ein Basistunnel führt auf einer Linie durch einen Berg, die ohne steile Auffahrtrampen aus dem Talgrund auskommt. -*Furka* heisst auf Deutsch Gabel. *Gotthard* kommt vom Namen ‚Godehard‘. Godehard war ein Bischof und lebte von 960 bis 1038. Er war ein enger Ratgeber von Kaiser Heinrich II., der mit seiner Gemahlin Kunigunde auch auf einem unserer Fensterbilder abgebildet ist. So sind wir darauf gekommen, dieses Jahr den Godehard als Fensterbild zu gestalten.



Das Seidenpapier wird aufgeleimt.

Zeichnen: Im Zeichnen haben wir alle zusammen das bekannte Gotthardpost-Bild von Rudolf Koller abgezeichnet. Die Pferde waren sehr schwierig, weil man diese von vorne zeichnen musste. Schwierig war auch, dass die Tiere nicht nebeneinander waren, sondern hintereinander. Schön an diesem Bild fand ich die Bewegung von den Pferden.

Graus beim Ansehen - aber es schmeckt

Am Freitag, dem 11. Dezember, gab es Crevetten (Shrimps) und Muscheln. Die meisten hatten das noch nie gegessen. Es sah sehr eigenartig aus.

Ich schreibe einen Text zu diesem Essen, weil ich einer von denen war, dem der Anblick nicht gefallen hat und weil ich das noch nie gegessen habe. Es war etwas Spezielles, das Frau Duarte, Ricardos Mutter, für uns gekocht hatte. Meine Einstellung war nicht sehr reizend, so etwas



Frau Duarte hilft Benjamin beim Schälen der Crevetten.

zu essen, aber am Schluss hatte ich es sehr gerne. Ich freue mich, es gegessen zu haben. Ich selber hatte am Anfang sehr Angst, es zu essen. Es sah einfach nicht freundlich aus, eher unappetitlich. In dieser Lage half mir Frau Duarte sehr, eine dieser Crevetten zu essen und ich danke ihr für ihre Hilfe.

Jetzt zum Schälen der Crevetten: Zuerst musste man den Kopf abreißen. Dann gab es die Beine, die wie der Kopf in die gleiche Richtung zeigten. Diese riss man auch weg. Dann bog man den Schwanz nach hinten und riss die kleinen Beinchen ab. Nun musste man nur noch den Panzer abschälen und schon ist die Crevette fertig geschält. Bon appétit.

Ach, da gab es ja noch die Muscheln. Diese waren viel einfacher zu essen, weil man sie nicht schälen musste. Nur die, die geschlossen waren, musste man aufbrechen. Es hiess, die offenen wären besser als die geschlossenen. Ich fand, sie schmeckten gleich. An einer Muschel gibt es nicht viel zu essen, aber sie schmeckten mir auch.

Benjamin Forrer



Es wird nachgeschöpft, weil es so schmeckt.